

WZE-Ergebnisse für alle Baumarten

Caroline Klinck und Uwe Paar

<https://doi.org/10.5281/zenodo.17240488>

Nach einer Periode mit überdurchschnittlich hohen Niederschlägen folgte ab dem zeitigen Frühjahr 2025 eine Trockenphase, die mehrere Monate anhielt und nur durch nennenswerte Niederschläge im Juli unterbrochen wurde. In einigen Regionen, in denen der Juli nicht nass genug war, baute sich trotz der reichlichen Niederschläge des vergangenen Jahres bereits wieder ein Wasserdefizit im Boden auf. Diese Witterung unterbrach regional den Erholungsprozess der Wälder von den Dürrejahren 2018–2023, jedoch ohne aktuell zu einer Zunahme der Absterbe- und Ausfallrate zu führen.

Mittlere Kronenverlichtung

Nach dem zwischenzeitlichen leichten Absinken der Werte stieg die mittlere Kronenverlichtung in Niedersachsen für alle Baumarten und Alter auf 23 %. Dieser Wert stellt das neue Maximum der bisherigen Zeitreihe dar und liegt um 6 Prozentpunkte über dem langjährigen Mittel.

Mittlere Kronenverlichtung in %

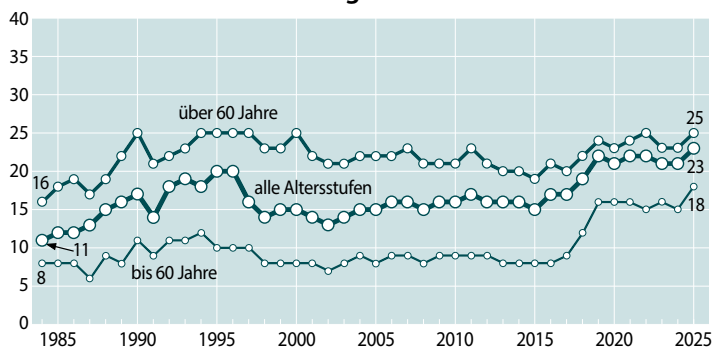


Foto: J. Evers

Auch in den jüngeren, bis 60-jährigen Beständen wurde mit 18 % ein neues Maximum für die mittlere Kronenverlichtung erreicht. In der Altersgruppe der über 60-jährigen Bestände liegt der Wert bei 25 % wie im Jahr 2022.

Dieser Anstieg findet sich nicht bei allen Baumarten wieder. Ein leichtes Absinken der Kronenverlichtung für alle Alter konnte für Buche festgestellt werden, Fichten blieben auf dem Niveau des Vorjahres. Die Kronenverlichtung bei Kiefer stieg leicht um 2 Prozentpunkte, bei Eiche um 4 Prozentpunkte, bei der Gruppe der anderen Laubbäume um 6 Prozentpunkte und am meisten bei der Gruppe der anderen Nadelbäume mit 7 Prozentpunkten an.

Anteil starker Schäden

Der Anstieg der mittleren Kronenverlichtung spiegelt sich auch im Anteil der stark geschädigten Bäume wider. Dieser stieg von 3,4 % im Jahr 2024 auf 4,2 %. Ausschlaggebend für diesen Anstieg sind vor allem die Gruppen der anderen Laub- und Nadelbäume und in geringerem Maß auch die Eiche. Ein hoher Anteil stark geschädigter Bäume hat negative Auswirkungen auf die Widerstandskraft der Bestände gegenüber Stresssituationen, da sich Bäume mit hoher Kronenverlichtung nicht mehr optimal mit Wasser und Nährstoffen versorgen können.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

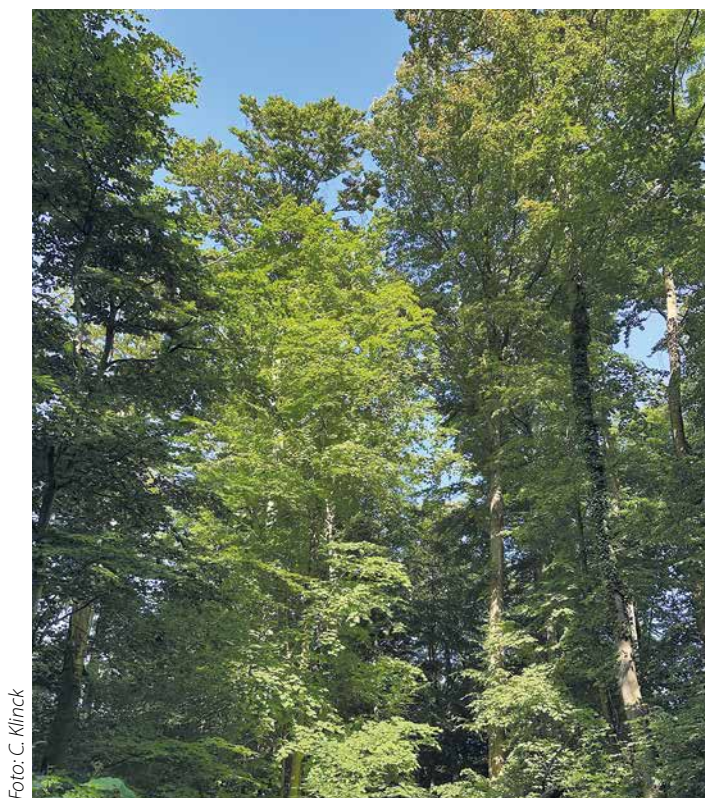
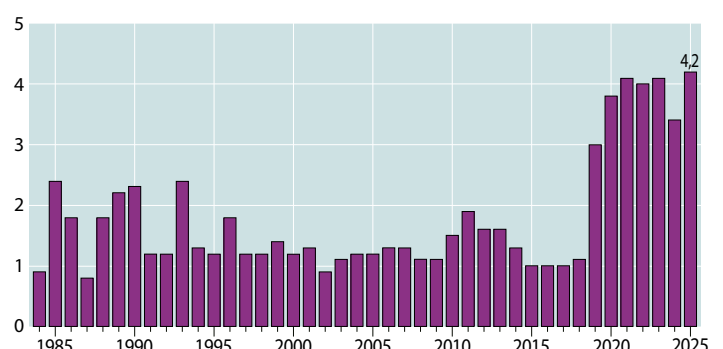


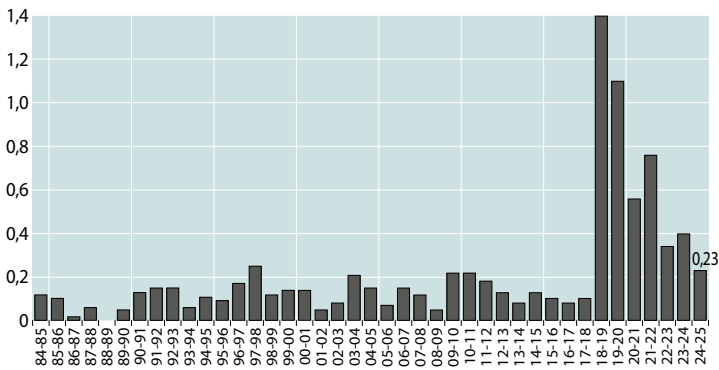
Foto: C. Klinck



Absterberate

Bei der Berechnung der Absterberate werden nur Bäume berücksichtigt, die erstmalig eine Kronenverlichtung von 100 % aufweisen. Seit 2018 war die Absterberate deutlich erhöht. Sie sank von 0,4 % im Vorjahr auf 0,23 % 2025 und liegt damit nur minimal höher als der langjährige Mittelwert von 0,21 %.

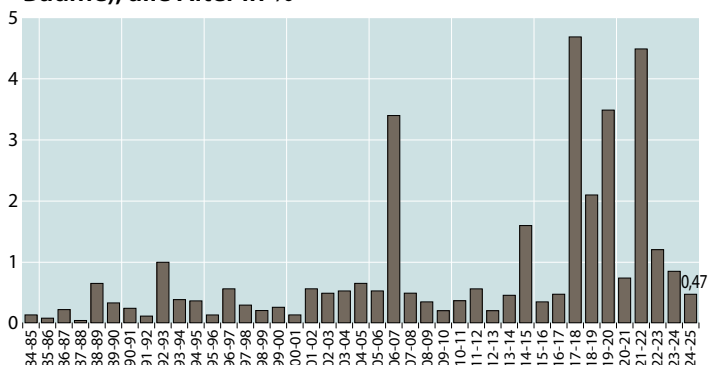
Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Ausfallrate

Die im Bericht dargestellte Ausfallrate ist das Ergebnis der infolge von Sturmwurf, Trockenheit, Insekten- (z. B. Borkenkäfer) und Pilzbefall am Stichprobenpunkt entnommenen Bäume. Die jährlichen Ausfallraten bilden die Auswirkungen von Stürmen wie „Kyrill“ (2007) oder „Friederike“ (2018) deutlich ab. Nach den teilweise deutlich erhöhten Werten der vergangenen Jahre sank die Ausfallrate weiter von 0,85 % 2024 auf 0,47 % ab. Sie ist damit fast nur halb so hoch wie das langjährige Mittel (1985–2025: 0,84 %).

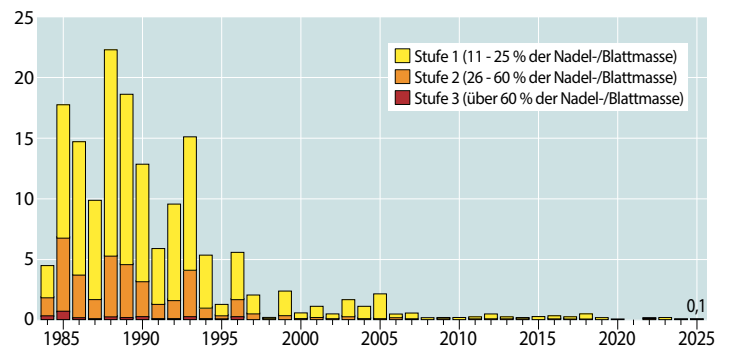
Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Vergilbungen

Vergilbungen der Nadeln und Blätter sind häufig ein Indiz für Magnesiummangel in der Nährstoffversorgung der Waldbäume. Bis Mitte der 1990er Jahre wurden Vergilbungen häufig beobachtet, seither ist das Phänomen merklich zurückgegangen. Wie im Vorjahr ist dieses Merkmal 2025 kaum aufgetreten. Nur 0,1 % aller Bäume hatten sehr leichte Vergilbungen. Der Rückgang der Schwefelemissionen und die von den Waldbesitzenden und Forstbetrieben durchgeführten Waldkalkungen mit magnesiumhaltigen Kalken haben dazu beigetragen, das Auftreten dieser Mangelercheinung zu reduzieren.

Anteil an den Vergilbungsstufen, alle Baumarten, alle Alter in %



Fazit

Das Vegetationsjahr 2024/25 startete mit guten Bedingungen durch gefüllte Bodenwasserspeicher. Infolge einer sehr trockenen Phase von Februar bis Juni bauten sich regional Wasserdefizite auf, die nur durch den niederschlagsreicheren Juli abgemildert wurden. Insgesamt wurde der Erholungsprozess der Wälder aufgrund der Witterung unterbrochen, was sich in einem Anstieg der Kronenverlichtung und der starken Schäden widerspiegelt. Absterbe- und Ausfallrate sanken jedoch dennoch.

Kiefer

Als häufigste Baumart beeinflusst die Kiefer den Landeswert der Kronenverlichtung in Niedersachsen stark. Im Vergleich zu den anderen Baumarten erwies sie sich bisher gegenüber den extremen Witterungsbedingungen der vergangenen Jahre als relativ stabil. Trotz eines Anstiegs der Kronenverlichtung ist diese im Baumartenvergleich gering; auch Absterbe- und Ausfallraten sind niedrig. Dennoch treten Schäden durch Sturm, Befall durch Insekten, Pilze, aber auch direkte Schäden durch Trockenheit auf. Kiefern der WZE-Stichprobe in Niedersachsen sind bisher nicht von Misteln befallen.

Ältere Kiefer

Über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg weisen die älteren Kiefern einen stabilen und vergleichsweise niedrigen Kronenverlichtungsgrad auf. Die Werte blieben durchgehend unter denen der anderen Hauptbaumarten. 2025 ist die mittlere Kronenverlichtung der älteren Kiefern um zwei Prozentpunkte auf 20 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen und liegt damit etwas über dem aktuellen langjährigen Mittel von 17 %.

Jüngere Kiefer

Zwischen den Altersgruppen sind die Unterschiede im Kronenverlichtungsgrad bei der Kiefer im Vergleich zu den anderen Hauptbaumarten nur vergleichsweise gering ausgeprägt. Seit 2016 stieg die mittlere Kronenverlichtung der jüngeren Kiefern bis 2021 fast kontinuierlich an, um dann bis 2023 etwas abzusinken. 2025 stieg sie wie im Vorjahr weiter leicht um einen Prozentpunkt an und liegt nun bei 14 %. Seit 2018 liegt sie über dem aktuellen langjährigen Mittel von 10 %.

Mittlere Kronenverlichtung in %

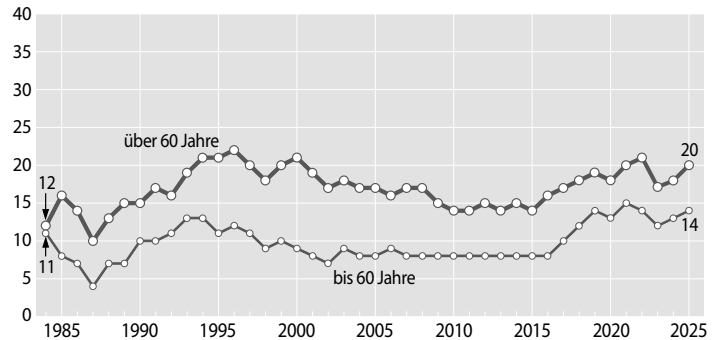


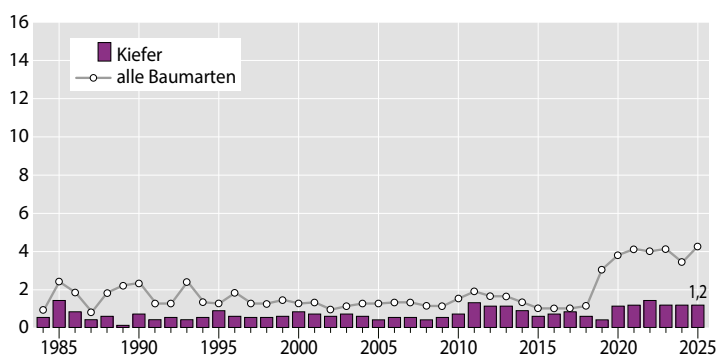


Foto: J. Evers

Starke Schäden

Auch bei den starken Schäden unterscheiden sich die Ergebnisse der Kiefer von denen der anderen Baumarten. Ein nennenswerter Anstieg durch die Trockenjahre nach 2018 ist nicht zu erkennen. Im Erhebungszeitraum lag der Wert für Kiefer immer unter dem aller Baumarten. Im langjährigen Mittel liegt der Anteil stark geschädigter Kiefern (alle Alter) mit 0,7 % unter 1 %. 2025 beträgt der Anteil das dritte Jahr in Folge 1,2 %.

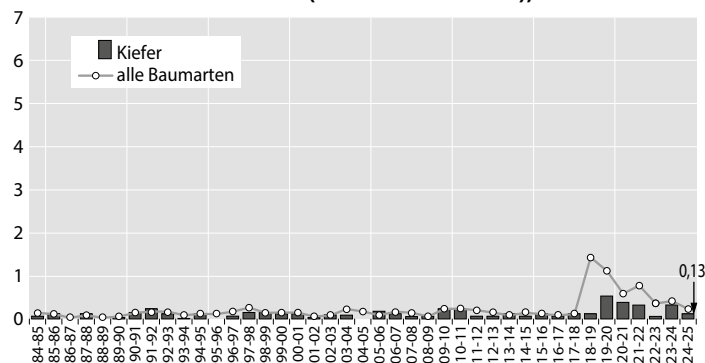
Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %



Absterberate

Die Absterberate der Kiefer lag bis 2019 mit maximal 0,3 % bemerkenswert niedrig. Danach stieg sie auf Werte zwischen 0,3 % und 0,5 %, lag allerdings dennoch immer unter dem Gesamtwert für alle Baumarten. 2023 sank der Wert wieder. Nach dem letztjährigen Anstieg auf 0,33 % ging die Absterberate 2025 wieder zurück und liegt nun mit 0,13 % wieder unter dem langjährigen Mittel von 0,14 %.

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Ausfallrate

In den meisten Betrachtungsjahren war die Ausfallrate der Kiefer im Baumartenvergleich niedrig. Der Wert sank von 0,5 % 2024 auf 0,3 % 2025 und liegt damit auch unter dem langjährigen Mittel von 0,42 %.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %

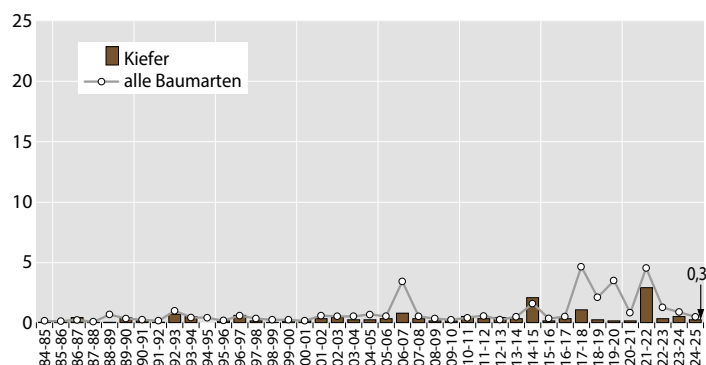
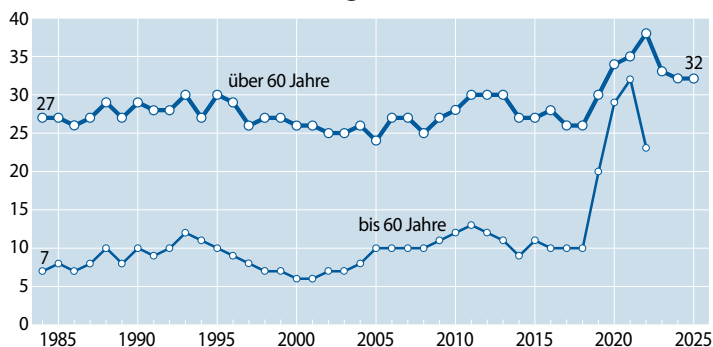


Foto: J. Evers

Fichte

Nach wie vor hat die Fichte in Niedersachsen ein hohes Schadeniveau. Die durch Witterung und nachfolgenden Borkenkäferbefall seit 2018 verursachte Verschlechterung der Vitalität ist die stärkste seit Beginn der 42-jährigen Zeitreihe. Das äußert sich in hohen Anteilen stark geschädigter Fichten sowie in hohen Absterbe- und Ausfallraten. In der Folge halbierte sich der Fichtenanteil in der WZE-Stichprobe von 18 % im Jahr 2017 auf mittlerweile 9 %. Die Stabilität der verbleibenden Fichtenbestände ist erheblich beeinträchtigt. Auffällig ist 2025, dass die älteren Fichten kaum neue Zapfen ausgebildet haben. Viele Fichten tragen noch reichlich Behang vom letzten Jahr.

Mittlere Kronenverlichtung in %



Ältere Fichte

Seit Beginn der Erhebungen 1984 wurden bis zum Extremjahr 2018 für die älteren Fichten Kronenverlichtungswerte zwischen 24 % und 30 % ermittelt. Danach stiegen die Werte stetig an und erreichten 2022 mit 38 % ein Maximum. Seitdem ging die mittlere Kronenverlichtung leicht zurück und liegt 2025 wie im Vorjahr bei 32 %.

Jüngere Fichte

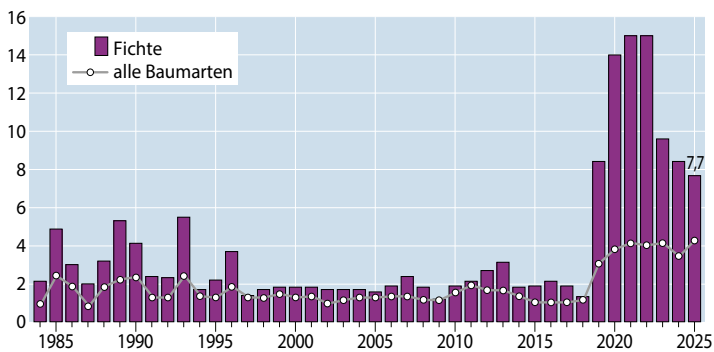
Bis 2018 gab es für die beiden Altersklassen bei Fichte einen deutlichen Unterschied. Die mittlere Kronenverlichtung der jüngeren Fichten lag mit im Mittel 9 % bei einem Drittel des Wertes der älteren Fichten (27 %). Seit 2018 stieg die Kronenverlichtung der jüngeren Fichten sehr stark an und erreichte 2021 mit 32 % das Niveau der älteren Fichten. Anschließend sank der Wert wieder um 9 Prozentpunkte auf 23 %. Seit 2023 liegen die Kronenverlichtungswerte auf diesem Niveau, allerdings ist die Zahl der jüngeren Fichten so gering geworden bzw. streuten die Werte so stark, dass sie statistisch nicht belastbar sind und daher nicht grafisch dargestellt werden.



Starke Schäden

Von Beginn der Erhebungen 1984–1996 wurden wiederholt leicht erhöhte Anteile an starken Schäden bis 5,5 % bei Fichte festgestellt. Mit dem Rückgang der Vergilbung gingen auch die Anteile an stark geschädigten Fichten zurück. Zwischen 1997 und 2018 lag der Anteil bei geringen Schwankungen im Mittel bei 1,9 % und jährlich nur knapp über dem Wert aller Baumarten. Seit 2019 stieg der Anteil stark geschädigter Fichten auf zunächst 8,4 % und 2021 auf maximal 15 %. Seit 2022 geht er langsam zurück und liegt 2025 bei 7,7 %.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %



Absterberate

Die Absterberate der Fichte aller Alter lag im Erhebungszeitraum bis 2018 bei im Mittel 0,1 % mit Maximalwerten von 0,5 %. Danach sind mit Werten zwischen 4 % und 6 % in den Jahren 2019, 2020 und 2022 im Vergleich dazu extrem viele Fichten abgestorben. Bereits 2024 sank der Wert deutlich auf 0,28 % und liegt 2025 bei 0 %.

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %

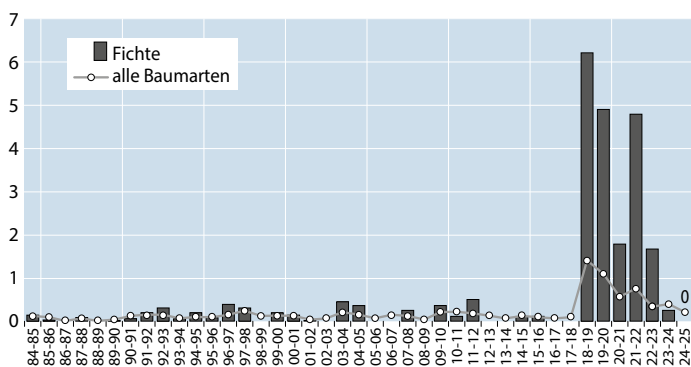


Foto: B. Scheiler

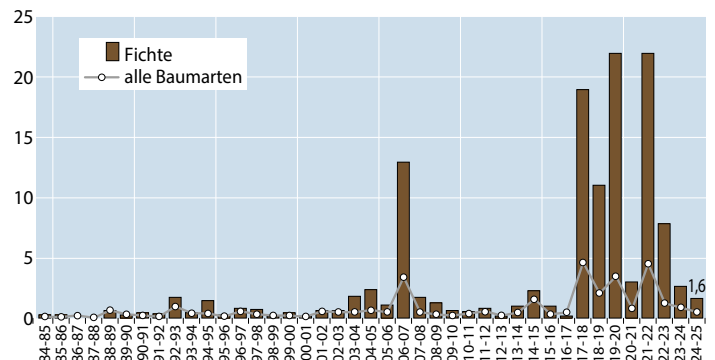


Foto: C. Klink

Ausfallrate

Der Anteil von als Schadholz entnommenen Fichten liegt im Mittel der 42 Beobachtungsjahre bei 3,1 %. Seit 2018 mussten aufgrund von Sturmschäden und Borkenkäferbefall mit bis zu 22 % in den Jahren 2020 und 2022 sehr viel mehr Fichten außerplanmäßig genutzt werden. Seitdem sank die Ausfallrate stetig ab und liegt 2025 mit einem Wert von 1,6 % wieder deutlich unter dem langjährigen Mittel von 3,1 %.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



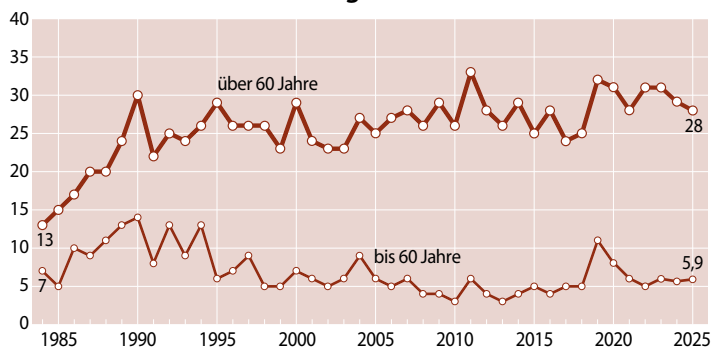
Buche

Wie die meisten anderen Laubbaumarten auch reagierte die Buche auf die Trockenheit ab 2018 mit einem Anstieg der Kronenverlichtung. Nachdem die Werte 2021 wieder leicht zurückgegangen waren, erhöhten sie sich 2022 wieder auf das Niveau von 2020 (27 %), sanken aber seitdem langsam wieder ab. 2025 lag der Wert bei 24 % (ohne Abbildung).

Ältere Buche

Die mittlere Kronenverlichtung der älteren Buchen sank 2025 das dritte Jahr in Folge und liegt nun bei 28 %. Dieser Wert ist etwas höher als das langjährige Mittel von 26 % (ohne Abbildung). Die Kronenverlichtungswerte der Buche unterscheiden sich zwischen den Jahren des Betrachtungszeitraumes teilweise stark. Phasen erhöhter Werte sind auf starke Fruchtbildung zurückzuführen, in denen Kronenverlichtungen um 30 % erreicht wurden. Oft sanken die Werte danach wieder auf etwa 25 %. Insgesamt ist ein langsam ansteigender Trend zu beobachten.

Mittlere Kronenverlichtung in %



Jüngere Buche

Bei Buchen sind die Unterschiede in der Belaubungsdichte zwischen jüngeren und älteren Bäumen besonders stark ausgeprägt. Mit im langjährigen Mittel 7 % wiesen die jüngeren Buchen ein fast 20 Prozentpunkte niedrigeres Verlichtungsniveau auf als die Buchen über 60 Jahre. Nach einer vorübergehenden Erhöhung 2019 und 2020 auf maximal 11 % sanken die Kronenverlichtungswerte wieder ab. 2025 lag der Wert mit 5,9 % weiterhin auf dem niedrigen Niveau des Zeitraums vor Beginn der Trockenjahre.

Starke Schäden

Auch beim Anteil starker Schäden treten bei den Buchen im Beobachtungszeitraum starke Schwankungen auf. Seit 2019 lagen die Anteile über dem langjährigen Mittel von 2,4 %. Nach einer vorübergehenden Erholung 2020 und 2021 stieg der Anteil stark geschädigter Buchen wieder an und erreichte

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

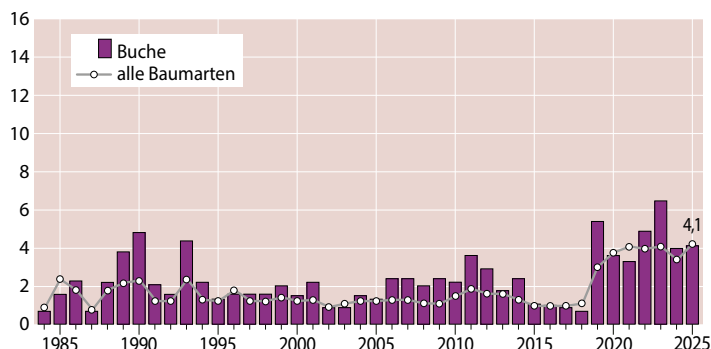


Foto: J. Evers



2023 mit einem Anteil von 6,5 % den bisherigen Höchstwert. 2025 liegt der Wert bei 4,1 % und stieg damit nur minimal an (2024: 4 %).

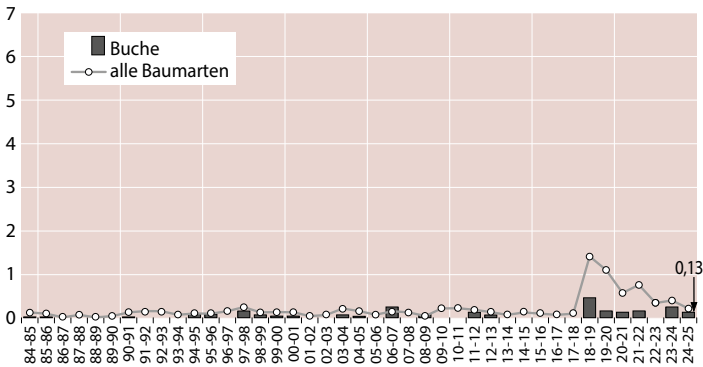
Absterberate

Im Vergleich zu den anderen Baumarten weist die Buche eine auffallend niedrige Absterberate auf. Der Mittelwert der Zeitreihe 1984–2025 liegt bei nur 0,07 %. Nach einer Erhöhung auf 0,48 % im Jahr 2019 nahm der Anteil wieder ab. 2025 starben 0,13 % der Buchen des WZE-Kollektivs ab.

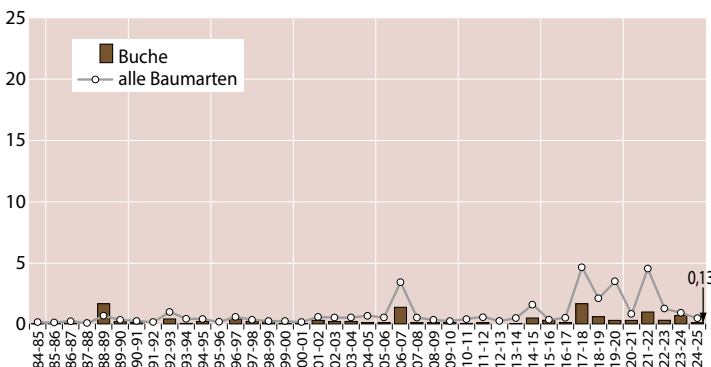
Ausfallrate

Auch die Ausfallrate ist bei Buche i. d. R. deutlich geringer als die anderer Baumarten. Sie liegt im langjährigen Mittel bei 0,35 %. Nach einem Anstieg auf 0,76 % im Jahr 2024 wurden 2025 mit 0,13 % nur sehr wenige Buchen als Schadholz entnommen.

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Fruchtbildung

Die Ergebnisse zur Fruchtbildung im Rahmen der Waldzustandserhebung zeigen die Tendenz, dass Buchen seit etwa 20 Jahren in kürzeren Abständen und vielfach intensiver fruktifizieren als zu Beginn der Aufnahmen Mitte der 80er Jahre. Dies kann auf eine Häufung strahlungsreicher Jahre sowie eine erhöhte Stickstoffversorgung der Bäume zurückzuführen sein. Geht man davon aus, dass eine starke Mast erreicht wird, wenn ein Drittel der älteren Buchen mittel oder stark fruktifiziert, ergibt sich rechnerisch für den Beobachtungszeitraum der Waldzustandserhebung 1984–2023 alle 2,2 Jahre eine starke Mast. Literaturrecherchen hingegen ergaben für den Zeitraum 1839–1987 Abstände zwischen zwei starken Masten für 20-Jahresintervalle zwischen 3,3 und 7,1 Jahren. In den Jahren 2018–2020 zeigte sich erstmals im Beobachtungszeitraum eine Aneinanderreihung von drei Jahren mit intensiver Fruchtbildung. Nachdem 2024 mit 49 % fast die Hälfte der Buchen in Niedersachsen mittelstark oder stark fruktifiziert hatte, sind es 2025 nur 10 %.

Anteil mittel und stark fruktifizierender älterer Buchen in %

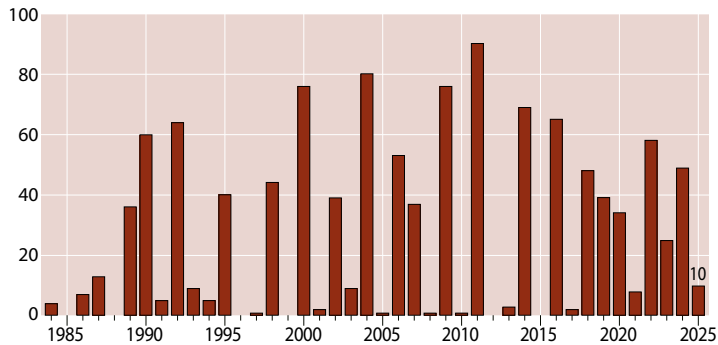


Foto: J. Evers

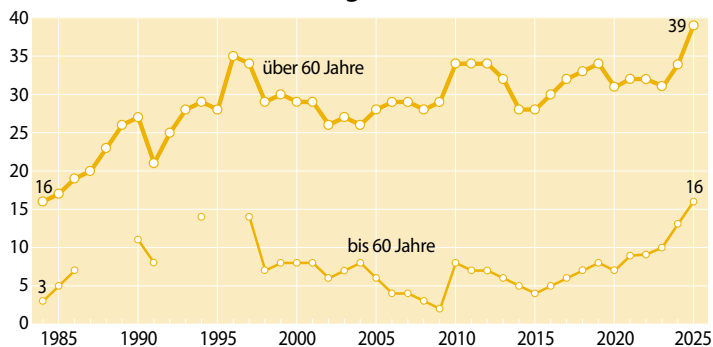
Eiche

Die Kronenverlichtung ist bei Eiche im Vergleich der Baumarten relativ hoch. Sie liegt für Eichen aller Alter 2025 bei 34 % (ohne Abbildung).

Ältere Eiche

In der Zeitreihe der mittleren Kronenverlichtung der älteren Eichen traten die höchsten Verlichtungswerte mit über 30 % in den Jahren 1996–1997 und 2010–2013 unter dem Einfluss von starkem Insekten- und Pilzbefall auf. Seit 2015 wurden während der Waldzustandserhebung allerdings nur moderate Fraßschäden festgestellt. Es besteht Forschungsbedarf hinsichtlich prädisponierender, schadauslösender und schadbegleitender Faktoren bei der Eiche. 2025 stieg die mittlere Kronenverlichtung der älteren Eiche weiter an und liegt mit 39 % bei einem neuen Maximalwert.

Mittlere Kronenverlichtung in %



In den Jahren 1987–1989, 1992–1993 und 1995–1996 sind aufgrund des Stichprobenumfanges keine Aussagen für die Eiche bis 60 Jahre möglich.

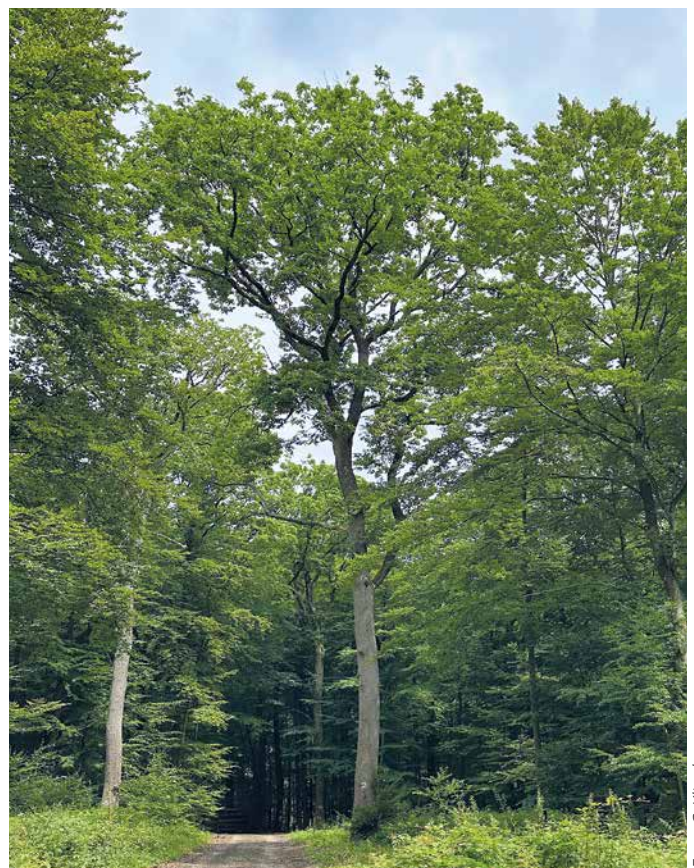


Foto: C. Klinck

Jüngere Eiche

Wie bei der Buche sind die Kronenverlichtungen der jüngeren Eichen deutlich niedriger als bei den älteren. Allerdings stiegen auch hier die Werte seit 2016 zwar langsam, aber kontinuierlich an. Der Jahreswert 2025 ist mit 16 % mehr als doppelt so hoch wie das langjährige Mittel (7 %).

Starke Schäden

Hohe Kronenverlichtungswerte gehen zwangsläufig auch mit hohen Anteilen stark geschädigter Bäume einher. In den Jahren 1996–1997 und 2010–2013 mit höheren Verlichtungswerten waren bei den Eichen auch erhöhte Anteile starker Schäden zu verzeichnen. Im Durchschnitt der Zeitreihe sind 2,3 % der Eichen stark geschädigt. Der Wert für 2025 liegt mit 4,5 % fast doppelt so hoch.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

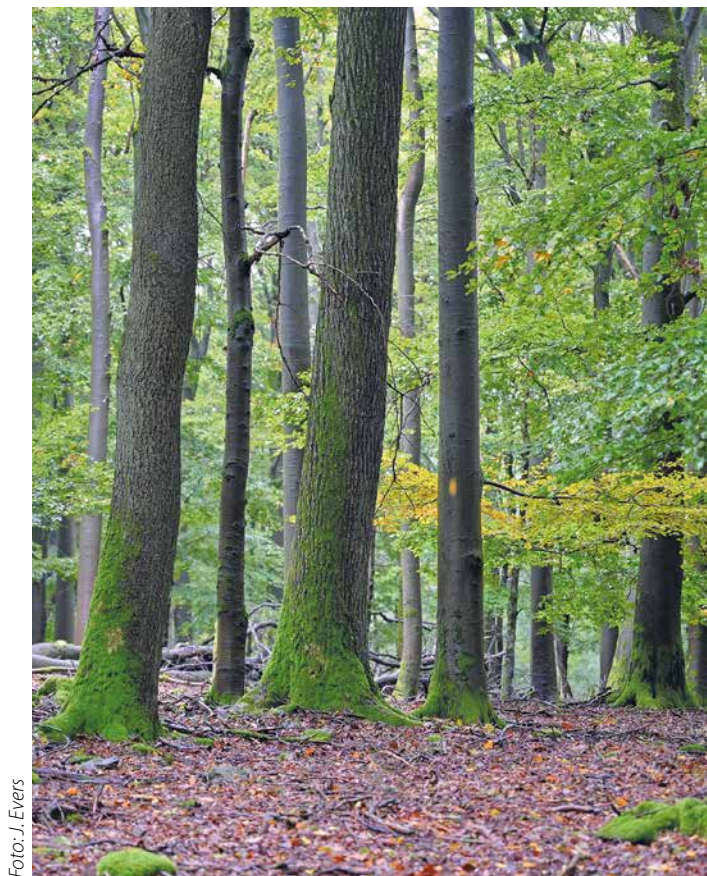
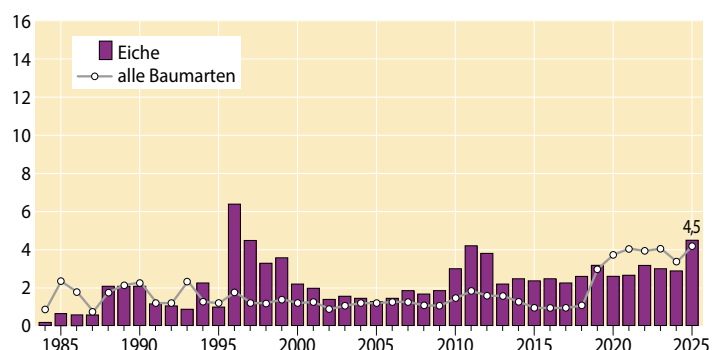


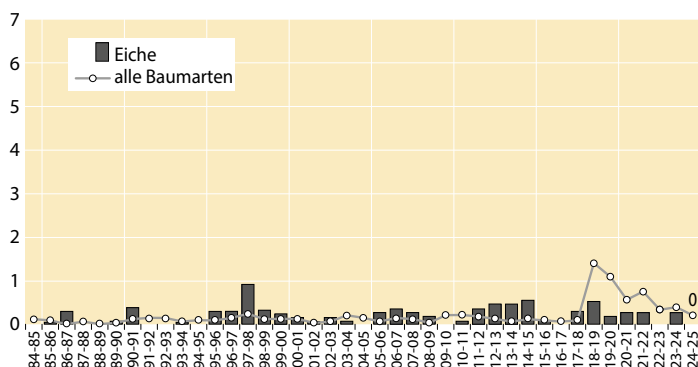
Foto: J. Evers

Absterberate

Die Absterberate der Eiche liegt im Mittel der Jahre 1984–2025 mit 0,21 % auf einem niedrigen Niveau. Überdurchschnittliche Absterberaten wurden jeweils im Anschluss an starken Insektenfraß ermittelt. Am höchsten war die Rate 1998 mit 0,9 %.

Trotz der Verschlechterung des Kronenzustands ging die Absterberate bei den Eichen zurück und lag 2025 bei 0 %.

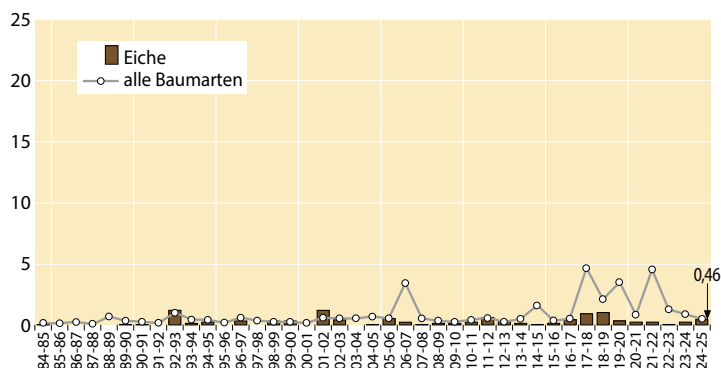
Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Ausfallrate

Die Ausfallrate ist für Eiche in allen Erhebungsjahren sehr gering und erreichte maximal 1,1 % im Jahr 2019. Im Mittel der Zeitreihe lag sie bei 0,3 %. 2025 fielen mit 0,46 % mehr Eichen aus als in den Vorjahren.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %

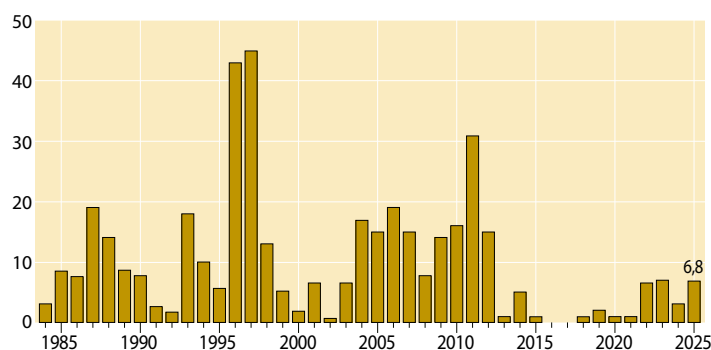


Fraßschäden

Die periodische Vermehrung von Insekten der sogenannten Eichenfraßgesellschaft trägt maßgeblich zu den Schwankungen der Belaubungsdichte der älteren Eichen bei. Der Fraß an Knospen und Blättern durch die Eichenfraßgesellschaft wirkte sich besonders stark in den Jahren 1996–1997 und 2011 aus. Seit 2013 sind die während der Waldzustandserhebung im Juli und August aufgenommenen Fraßschäden gering; 2025 betrug der Wert 6,8 %. Da sich der Vitalitätszustand der Eichen jedoch immer mehr verschlechtert und auch aus dem Waldschutzmeldeportal größere Schadausmaße durch Insektenfraß dokumentiert werden, ist zunehmend in Frage gestellt,

ob die bei der WZE ermittelten Schadausmaße auch realistisch sind. Möglicherweise findet der Insektenfraß infolge des immer früheren Blattaustriebes der Eiche und der höheren Frühjahrstemperaturen mittlerweile so früh im Jahr statt, dass die Schäden im Sommer zu den immer gleich bleibenden Aufnahmetermi-
nen nicht mehr zu erkennen sind und sich die Johannistriebe, an deren Vorhandensein in früheren Jahren starker Fraß erkennbar war, bereits vollständig entfaltet und entwickelt haben. Aktuell konnte diese These jedoch noch nicht geprüft werden.

Anteil mittlerer und starker Fraßschäden an älteren Eichen in %



Fruchtbildung

Die Fruchtbildung der Eiche (ohne Abbildung) ist zum Zeitpunkt der Waldzustandserhebung im Juli und August i. d. R. nur schwer einzuschätzen, weil die Eicheln dann noch sehr klein sind. Zum Zeitpunkt der Sommeraufnahme 2025 waren viele Eicheln schon weit entwickelt. Es wurde für 51 % der Eichen eine starke bis mittelstarke Fruktifikation festgestellt, was einen sehr hohen Wert darstellt.



Foto: C. Klinck

Andere Laub- und Nadelbäume

Im Rahmen der Waldzustandserhebung wurden 2025 in Niedersachsen 32 Baumarten erfasst. Die neben den Hauptbaumarten Kiefer, Fichte, Buche und Eiche vorkommenden Baumarten machen insgesamt etwa ein Viertel der Stichprobenbäume aus. Jede Baumart für sich genommen ist allerdings zahlenmäßig so gering vertreten, dass allenfalls Trendaussagen zur Kronenentwicklung möglich wären. Bei den Ergebnissen der Waldzustandserhebung werden sie daher in den Gruppen „andere Laubbäume“ und „andere Nadelbäume“ zusammengefasst. Zu den häufigsten anderen Laubbäumen gehört die Birke, gefolgt von Erle, Bergahorn, Esche, Hainbuche, Roteiche und anderen. Die Gruppe der anderen Nadelbäume setzt sich vorwiegend aus Lärche und Douglasie zusammen, vereinzelt kommen auch Nordmannstanne, Weißtanne, Schwarzkiefer oder z. B. Sitkafichte vor.

Mittlere Kronenverlichtung

Bereits im Trockenjahr 2018 reagierten beide Baumartengruppen mit einer Erhöhung der mittleren Kronenverlichtung, die sich im Folgejahr fortsetzte. Bei den anderen Laubbäumen folgte nach einer Erholungsphase ein erneuter Anstieg 2023 und 2024 wieder ein Rückgang der mittleren Kronenverlichtung. 2025 stieg der Wert wieder stark an und liegt nun mit 24 % bei einem neuen Maximalwert. Eine Ursache hierfür könnte die starke Fruktifikation bei den häufig vorkommenden Baumarten Esche und Hainbuche in diesem Jahr sein,

Mittlere Kronenverlichtung in %

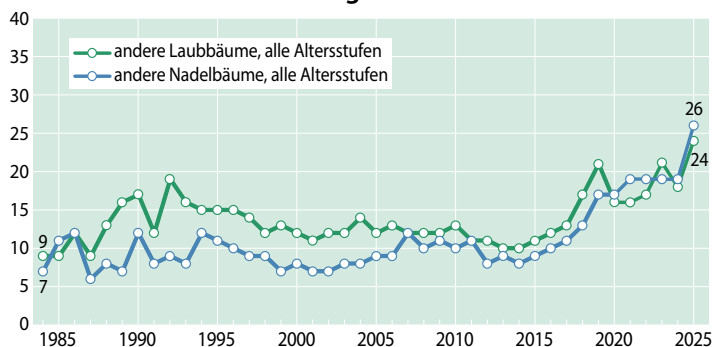


Foto: M. Spielmann

Schwarzkiefer



Erle

Foto: J. Evers

da jeweils die Fruchstände nicht zur Belaubung gerechnet werden. Allerdings haben auch Erlen, die einen Anteil von ca. 15 % in der Gruppe der anderen Laubbölzer haben, eine erhöhte Kronenverlichtung von über 30 %.

Bei den anderen Nadelbäumen (alle Alter) ist seit 2014 ein Anstieg der Kronenverlichtung festzustellen. Zwischen 2021 und 2024 blieb die Kronenverlichtung konstant, 2025 stieg sie wieder an und liegt nun mit 26 % bei einem neuen Maximalwert. Hieran sind vor allem Douglasien mit Verlichtungswerten über 30 % beteiligt.

Starke Schäden

Der Anteil stark geschädigter Bäume aus der Gruppe der anderen Laubbäume schwankt von Jahr zu Jahr. Im langjährigen Mittel liegt der Anteil bei 1,9 % der Bäume. Nach einem kurzzeitigen Rückgang des Anteils wurden 2025 7,6 % der Bäume als stark geschädigt eingestuft, was einen neuen Höchstwert in der Zeitreihe darstellt.

Bei den anderen Nadelbäumen wurden in den ersten Jahren der Waldzustandserhebung hohe Anteile an stark geschädigten Bäumen festgestellt. Das Maximum lag 1985 bei 4,8 %, anschließend gingen die Werte zurück. Ab 2019 stieg die Rate an und erhöhte sich 2025 nochmals stark von 4,5 % (2024) auf 8,1 %. Im Mittel sind 1,4 % der anderen Nadelbäume stark geschädigt.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

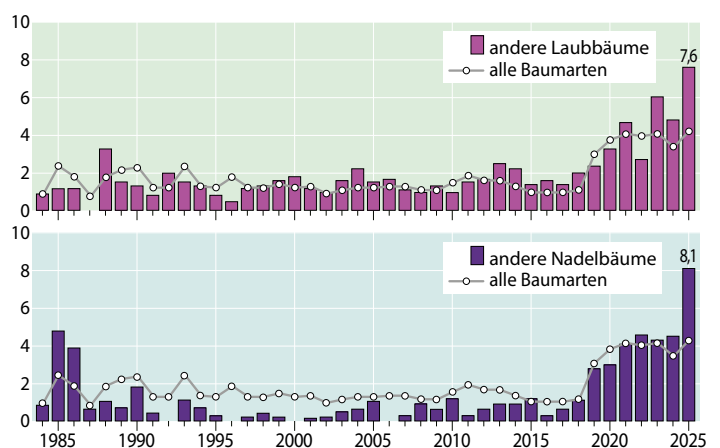




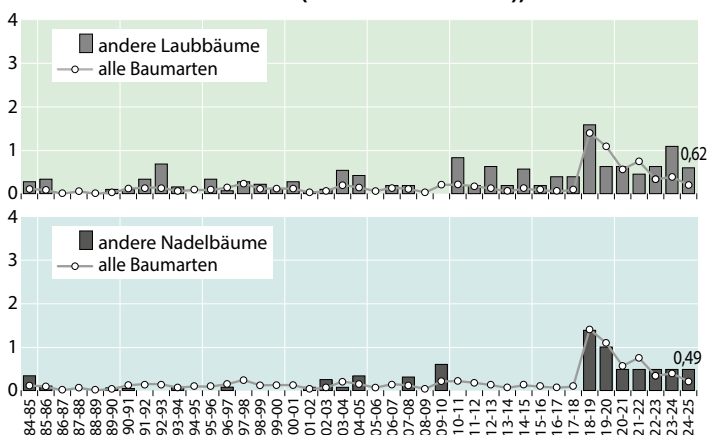
Foto: C. Klinck

Junge Weißtanne

Absterberate

Nach dem Trockenjahr 2018 wurden für die Gruppen der anderen Laub- und der anderen Nadelbaumarten die höchsten Absterberaten im Beobachtungszeitraum seit 1984 verzeichnet. Nach der erhöhten Rate von 1,1 % im Vorjahr sank der Wert für die anderen Laubbäume des WZE-Kollektivs 2025 auf 0,62 % ab. Bei den anderen Nadelbaumarten blieb die Absterberate mit 0,49 % wieder auf dem Vorjahresniveau. Die Rate ist damit seit mittlerweile 5 Jahren etwa gleich. Für beide Baumartengruppen liegen die Werte jedoch nach wie vor über dem langjährigen Mittel (0,34 % bzw. 0,18 %).

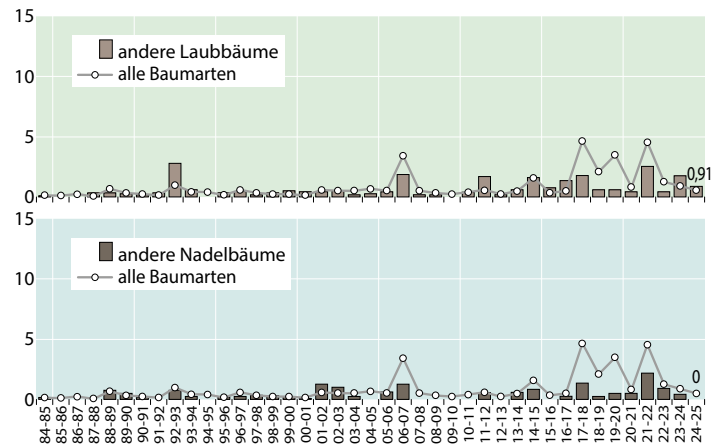
Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Ausfallrate

Die Gruppen der anderen Laub- und Nadelbäume weisen im Erhebungszeitraum mit 0,66 % bzw. 0,42 % relativ niedrige mittlere Ausfallraten auf. Bei Baumarten der Gruppe der anderen Laubbäume war der Ausfall mit 1,8 % im Jahr 2024 vorübergehend erhöht und sank 2025 auf 0,91 %. In der Gruppe der anderen Nadelbäume war der Wert noch niedriger, da kein einziger Baum ausfiel.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Esche

Foto: C. Klinck